

Kunstmuseum Bern @ PROGR

Carlo Lischetti (1946–2005)

Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern sowie der Sammlung Böhm

25. Oktober bis 9. Dezember 2012

Der in Brugg geborene Künstler Carlo E. Lischetti (1946–2005) lebte seit 1966 in Bern und war Vieles gleichzeitig: Maler, Schriftsteller, Aktionskünstler, Philosoph, Schauspieler, Filmemacher, Performancekünstler und zeitweise Berner Stadtrat (1973–1976). Seit 1972 führte er im Nydeggestalden sein Büro Lischetti und produzierte dort Filme, Zeichnungen, Skulpturen, Objekte und Aktionen. Von sich selbst sagte er: „Ich bin meine Kunst“ und umschreibt eine Kunstpraxis, welche nahtlos in sein Leben übergeht und in Interaktion mit seinem Umfeld entsteht. Trotzdem bleibt er für lange Zeit eines der ersten „Lebenskunstwerke“ in der Schweiz. Er führt mit Radikalität, aber auch dadaistischem Galgenhumor, ernstgemeinte Handlungsvorgaben ins Absurde, um damit Leben und Zeitgeist zu kommentieren.

Zunächst ausgebildet als Schaufensterdekorateur wird ihm sein Betätigungsfeld rasch zu eng. Carlo E. Lischetti wird fester Bestandteil der Berner Kunstszene und führt regelmässig Aktionen im Berner Alltag durch, wie etwa die Einweihung des „Carlo E. Lischetti“-Weges am Aareufer (1974), die Säuberung eines Gullys in der oberen Gerechtigkeitsgasse (1973) oder den Verkauf von „Standpunkten“ in Bern und Basel (1974). 1975 wird er mit dem Louise-Aeschlimann-Stipendium ausgezeichnet als „einen der wenigen Fälle kreativer Originalität [...] die sich nicht in bloss oberflächlichem Spiel erschöpft. Lischettis Unternehmungen und vor allem seine Bilder und Zeichnungen sind stets glaubhafter und vor allen Dingen primärer Ausdruck einer starken Persönlichkeit“ (Heiny Widmer, Aarau).

1976 am Ende seiner Stadtratstätigkeit stellt er die Assemblage „*Ich bin mein Beruf*“ zusammen (Leihgabe Slg. Böhm). Sie besteht aus 36 Blatt A4-Papier: ein Drittel sind Kopien von schwarzweissen Passfotos in denen er ein Schild hält mit dem Text „Ich bin mein Beruf“, ein zweites Drittel besteht aus polizeilichen Vorladungen, Zahlungsbefehlen, Pfändungsandrohungen und Vollzugsmeldungen, und ein letztes Drittel umfasst wieder Kopien von schwarzweissen Passfotos mit der Botschaft „Ich bin immer noch mein Beruf“. Die Arbeit dokumentiert nicht nur den Alltag des in bescheidensten Verhältnissen lebenden Künstlers, der seinen finanziellen Pflichten nicht nachkommen kann, sondern belegt auch die Konsequenzen, die aus der Entscheidung folgen, nicht Objekte zum Verkauf herzustellen, sondern mit Aktionen und Kommentaren in die soziale Realität einzugreifen und dies als die eigentliche künstlerische Leistung zu verstehen. In unserer Accrochage von Werken zeigen wir auch eine Reihe von *Zeichnungen* (Leihgaben der Sammlung Böhm), die zwischen 1979 und 1984 entstanden sind und in denen er absurde Szenen zusam-

menstellt und weise Aphorismen festhält. Der krude Strich und die lakonischen Bemerkungen weisen ihn als sensiblen Beobachter und Überlebenskünstler, dem oft nur noch der Humor bleibt.

Aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern zeigen wir zudem die Farbfotografie *Mit 107'280 km/h durch das Weltall. immer schön um die Sonne* (1984). Es ist eine inszenierte Fotografie, welche Carlo E. Lischetti mit Selbstauslöser realisierte und die ihren Humor gerade daraus bezieht, dass ein Motorfahrrad höchstens 50 km/h erreicht. Von Ferne erinnert sie auch an den Protagonisten des berühmten Schweizer Films *Les petites fugues* (Kleine Fluchten, 1979, CH, Yves Yersin), den Knecht Pipe, der wenn immer er kann, mit seinem kleinen Motorrad vom Bauernhof flüchtet und die Welt entdeckt und der am Schluss, weil sein Moped in die Brüche geht, auf innere Reisen gehen muss.

Den Abschluss der kleinen Werkschau machen die zwei Videofilme *Auf dem Berg/On the Mountain* (1984, Farbe, Ton, 7 Min. 40 Sek.; FFV) und *Erste Videoproduktion aus dem Büro Lischetti Bern* (1984, schwarzweiss, Ton, 43 Min.; FFV), welche einerseits eine fast touristische Parodie auf die Bergwelt der Schweiz zeigt, während der zweite Film eine Video-Performance beinhaltet, mit allem, was ein Darsteller vor und auf dem Tisch zur Unterhaltung beitragen kann.

Carlo E. Lischetti wurde das stete Ringen mit den Absurditäten des Alltags und mit der fehlenden Lebensgrundlage für seine künstlerische Haltung mit den Jahren zuviel. Er starb am 30. November 2005 an der von ihm selbst diagnostizierten „Nutzlosen Selbstvorwurf-Seuche“.

Seinem Andenken widmet das BONE 15 Festival für Aktionskunst (www.bone-performance.com) – es findet dieses Jahr vom 3. bis 9. Dezember statt – ein Programmschwerpunkt. Die Werkpräsentation des Kunstmuseums bildet dazu den Auftakt. Ab 4. Dezember 2012 finden in den Räumen der Stadtgalerie zudem Hommages von jüngeren Künstlerinnen und Künstlern statt (u.a. Garrett Nelson, Sarah Bernauer, San Keller, Anne Rochat und Nino Baumgartner). Ausserdem ist der Schnittplatz des Filmemachers Bernhard Nick öffentlich zugänglich, welcher zusammen mit den Kindern des Künstlers, Nora und Dario Lischetti, einen Film über Carlo E. Lischetti vorbereitet (Erstaufführung 2013).

Öffnungszeiten des Fensters zur Gegenwart im PROGR:
Mittwoch bis Freitag 14–18h; Samstag 12–16h

KUNST
MUSEUM
BERN

CREDIT SUISSE
Partner des Kunstmuseum Bern